

Der Lastenträger : mit "Sherpa" entwerfen Andrea Grimm-Botta und Salome Berger eine Mischung zwischen Korpus und Servierboy fürs Büro

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft [12]: **Lista Office Design Award 2012 : kleine Helfer fürs Büro**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER LASTENTRÄGER Mit «Sherpa» entwerfen Andrea Grimm-Botta und Salome Berger eine Mischung zwischen Korpus und Servierboy fürs Büro.

Text: Meret Ernst

Büroarbeit als Leistungssport im Hochgebirge, das legt der Name dieses kleinen Helfers nahe: «Sherpa» heisst die Mischung zwischen Servierboy und Korpus, den die beiden Designerinnen entworfen haben. «Seine flexible, offene Form bietet eine Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten in einem Grossraumbüro mit wechselnden Arbeitsplätzen, an Meetings, in der Kaffeepause oder am Home Office Day auf dem Balkon», so das Plakat.

Wie kam es zur Zusammenarbeit? Kennengelernt haben sich die beiden anlässlich ihres Praktikums beim Zürcher Designbüro Estragon. Salome Berger studiert im letzten Semester an der Zürcher Hochschule der Künste, Andrea Grimm-Botta hat dort vor einem Jahr ihr Studium abgeschlossen. Sie reicht zum zweiten Mal am Lista Office Award ein Projekt ein.

Das gemeinsam gewählte Thema führt auf beider Erfahrungen in Arbeitssituationen zurück. Salome Berger erlebte, wie in einem Praktikum bei den Szenografen Sauter Brogle Besprechungen an unterschiedlichen Tischen abgehalten wurden, und stets musste alles Material mitgeschleppt werden. Auch Andrea Grimm-Botta kennt die Situation: «Vielleicht lag es an den Praktikantenjobs, aber ich hatte nicht oft Gelegenheit, mein Material irgendwo geordnet abzuliegen, sodass ich es ohne grossen Aufwand bei mir habe, wenn ich es brauche.» Auch in ihrem Atelier arbeite sie gerne an verschiedenen Tischen: «Kurz, mir fehlt eine Ablage, die ich mitnehmen kann, wenn ich von Tisch zu Tisch wandere.»

Eine flexible Aufbewahrung also. Die Idee gefiel. Zusammen fingen sie mit Entwurfsskizzen an, mailten sich gegenseitig die Ideen hin und her. Dann folgten zwei Wochen intensiver Entwurfsarbeit. Sie erstellten bald ein massstäbliches Kartonmodell, übertrugen es ins CAD und von da ins Blech. Zum diesem Material pflegen beide eine Liebe. Wie es verarbeitet wird und was seine Eigenheiten sind, hat Andrea Grimm-Botta bereits in einem Semesterprojekt ausprobieren können.

IM GRIFF Typologisch ist es der Griff, der den Rollkorpus zum Lastenträger im Büro macht. Er erlaubt es, den Behälter von einem Arbeitsort zum anderen zu verschieben. An diesem charakteristischen Element haben die beiden Designerinnen denn auch lange gefeilt. Ihre Lösung? Der u-förmige, abgekantete Griff ist an der obersten Ablage befestigt, zu der er auch farblich gehört. Nur wer genau hinschaut, erkennt, dass er ein separates Werkstück ist. Formal scheint er sich aus der obersten Ablage zu entwickeln. Eine angenietete Strebe stabilisiert ihn.

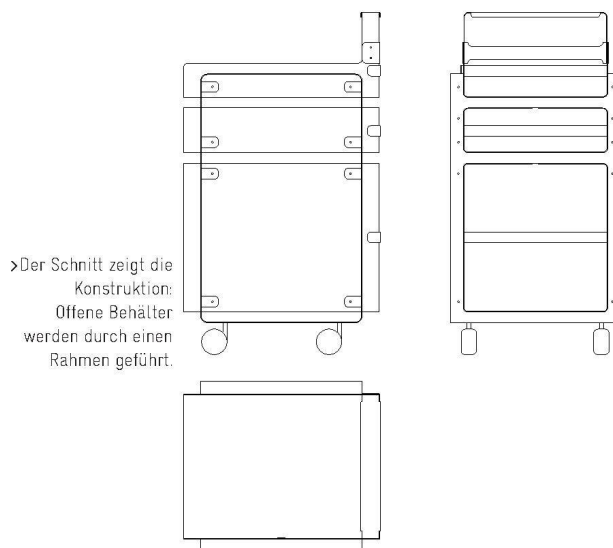
Neben dem Griff ist es der Rahmen, der dem Gefährt sein charakteristisches Aussehen gibt. Quer zu diesem weiss gespritzten Rahmen mit abgerundeten Ecken, der auf Rollen steht, schiessen zwei gegen vorne und hinten offene, ebenfalls abgerundete Behälter hindurch. Der untere ist so dimensioniert, dass in der Höhe die klassischen Bundesordner oder eine Packung 1,5-Liter-Mineralwasserflaschen Platz finden. Der zweite, niedriger dimensionierte Behälter dient als Ablage für den Laptop, für Papiere, Zeitschriften oder anderes. Die oberste Ablage ist als Tablett ausformuliert, in der man so auch höhere Gegenstände – Materialmuster oder ein Modell – transportieren kann. Im Gegensatz zu einem fix platzierten, abschliessbaren Korpus mit seiner typischen Aufteilung in Hängeregistratur und Schubladen ist Sherpa bewusst offen gehalten. Wird der Korpus benutzt, soll das spontan passieren. Seine Höhe ist allerdings so dimensioniert, dass er stets auch unter einem Arbeitstisch Platz findet. Nur der Griff ragt über die Tischplatte hinaus.

Am Rahmen sind sämtliche Teile befestigt: die zwei Behälter und das Tablett sowie die Räder. Von der Idee, die Behälter ausziehbar zu konzipieren, riet ihnen schliesslich auch der Metallbauer ab, der den Prototyp fertigte: Die Lackierung hätte Schaden genommen. Aber wie sollen sie befestigt werden? Diskutiert haben die beiden Designerinnen eine Befestigung mit Laschen, doch damit hätten sie sich Probleme beim Biegen der Behälter eingehandelt. Am Schluss entschieden sie sich für Nieten, die mit Winkeln die Behälter am Rahmen befestigen. «Für uns ist das zugleich ein Gestaltungselement», begründet Salome Berger den Entscheid. Dasselbe gilt für die Farbgebung: Das abgestufte Format der Behälter betonen sie mit einer farblichen Abstufung, mit der sie nun zufrieden sind. Über ein etwas kühleres Blau und über Gelb hätten sie diskutiert. Doch am Schluss machte Grün in drei Farbstufen das Rennen. Dieser Farbton schein ihr passend für die Welt des Büros, meint Andrea Grimm-Botta.

Ein Möbel zu entwickeln, das wissen beide, ist anspruchsvoll. Sie stellen mit «Sherpa» einen Prototyp vor, der für die Marktreife noch eine harte Entwicklungsphase durchlaufen müsste. Sechs Blechteile, zwanzig Winkel, vier Rollen, zwei magnetische Streben – für die Serienproduktion brauchte es eine Reduktion. Trotzdem sticht das Möbel unter den Eingaben heraus. Das liegt einerseits an der Idee, eine offene, flexibel einsetzbare Aufbewahrung auf Rollen vorzuschlagen. Und andererseits an der formalen Lösung, die offenen Behälter quer durch einen Rahmen schiessen zu lassen.

ROLLKORPUS «SHERPA»

- > Entwurf: Salome Berger, Effretikon; Andrea Grimm-Botta, Zürich
- > Salome Berger studiert nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel im 5. Semester Industrial Design an der ZHdK.
- > Andrea Grimm-Botta hat nach ihrem Patent als Primarlehrerin an der ZHdK vor einem Jahr das Studium Industrial Design abgeschlossen und arbeitet zurzeit an eigenen Projekten.
- > Material: pulverbeschichtetes Blech, 1,5 mm



> Andrea Grimm-Botta und Salome Berger mit dem Prototyp ihres «Sherpa».

